

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

151 (2.7.1908)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.**  
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleten und Unter-Beilage: A. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Vernunft wird Unsinn —!

P. & St. Die badische und württembergische Regierung haben eine Reform der Personentaxen auf dem Bodensee angestrebt. Die Schweiz und Oesterreich stehen diesen Rückwärtsreformstaaten sehr skeptisch gegenüber. Preussische Reformen wirken im Ausland abschreckend.

Baden und Württemberg beantragten, die Rückfahrkarten auf den Bodenseedampfern aufzuheben und die Preise für einfache Fahrkarten auf 5,5 Pf. für den 1. und 3,6 Pf. für den 2. Schiffsplatz für das Kilometer festzusetzen.

Bei dem jetzigen Tarif muß der Inhaber einer einfachen Fahrkarte auch die Rückfahrt fast ganz mitbezahlen, ohne daß ihm ein Anspruch auf Rückbeförderung zusteht. Der Preis für das Kilometer beträgt bei der einfachen Fahrkarte fast 10 Pf. auf dem 1. und beinahe 6,5 Pf. auf dem 2. Schiffsplatz. Mit der Rückfahrkarte stellt sich der Fahrpreis des Einzelfilmeters auf zirka 5,5 Pf. für den 1. und 3,6 Pf. für den 2. Schiffsplatz.

Es kostet z. B. die einfache Fahrt von Konstanz nach Bregenz 4,35 Mk. für den 1., 2,90 Mk. für den 2. Schiffsplatz. Der Preis der Hin- und Rückfahrkarte beträgt auf dieser Strecke 4,95 Mk. für den 1. und 3,25 Mk. für den 2. Schiffsplatz. Somit kostet die Rückfahrt von Bregenz nach Konstanz der einfachen Fahrkarte gegenüber nur 60 Pfennig für den 1. und 35 Pf. für den 2. Schiffsplatz.

Diese Verteuerung der einfachen Fahrkarte und die scheinbar billige Rückfahrt wurde aus dem Grunde eingeführt, weil jede der fünf beteiligten Dampfschiffahrtsverwaltungen den Personenverkehr auf ihr eigenes Eisenbahnnetz zurückleiten will.

Nun ist aber durch die famose Personentaxenreform für Baden und Württemberg das Rückbeförderungsgeschäft recht herlich schlecht ausgefallen. Seit der Abschaffung des Kilometerheftes für Baden und der Landeskarte für Württemberg wählt das reisende Publikum für den Rückweg die Eisenbahnlinie anderer Staaten. Auch dadurch entstehen den in der Tarifreform so bereiligen und pfiffigen Schwaben und den nicht minder schlauen Badenern, welche die Verantwortung für die Reform tragen, ganz erhebliche Einnahmeausfälle.

Wie diese Wirtschaftspolitiker zur Einsicht kamen, daß sie sich selbst durch diese Tarifreform den Rückverkehr abgeschnitten haben, stellten sie den Antrag auf Aufhebung der Rückfahrkarte, weil sie kein Interesse mehr dafür haben. Die Schweiz und Oesterreich, die keine so rückständigen Reformen einführen, haben aber ihrer eigenen Eisenbahnen wegen kein Interesse daran, die Rückfahrkarten auf den Bodenseedampfern aufzuheben. Diesen zwei außerdeutschen Uferstaaten haben wir zu verdanken, daß wir auf den Bodenseedampfern von der Fahrkartenerhöhung verschont blieben und daß mit dem Kilometerheft unserer Eisenbahnen nicht auch die Kilometerhefte auf den Bodenseedampfern begraben wurden.

Die Reformanträge bezüglich der Fahrpreise von seiten Badens und Württembergs seien hier auch einmal genau angesehen. 5,5 Pf. soll das Fahrgeld für den Kilometer auf dem 1. und 3,6 Pf. auf dem 2. Schiffsplatz kosten. Wir haben Kilometerhefte, sogenannte Abonnementbücher für Dampferfahrten, auf dem Bodensee. Diese kosten mit 200 Kilometern 9 Mk. für den 1. und 6 Mk. für den 2. Schiffsplatz. Hier beträgt der Fahrpreis für den Kilometer nur 4,5 Pf. auf dem ersten und 3 Pf. auf dem 2. Schiffsplatz, die Reformen verlangen nun für den ersten Platz 1 Pf. und für den 2. Platz pro Kilometer 0,6 Pf. mehr. Dieses Geld soll derjenige bezahlen, der sich kein Kilometerheft von 200 Kilometern kaufen kann oder will. Wer weiß, ob nicht mit der geplanten Reform auch die Kilometerhefte des Bodensees abgeschafft werden sollen. Wenn die außerdeutschen Uferstaaten eine Mindereinnahme durch deren Abschaffung und die damit verbundene Verteuerung der Fahrpreise befürchten, so haben sie an der deutschen Tarifreform den besten Beweis für die Nichtigkeit solcher Bedenken.

Sätten die Rückwärtsreformer den Antrag gestellt, neben den Kilometerheften auf dem Bodensee von 300 und 200 Kilometer auch noch solche zu 100 Kilometer, vielleicht sogar noch solche von 50 Kilometer einzuführen, zum Preise von 4,5 Pf. für den 1. und 3 Pf. für den 2. Schiffsplatz, dafür wären die Schweiz und Oesterreich zu haben gewesen. Ob diese Staaten jetzt noch darauf eingehen, ist fraglich, weil sie durch den Vorschlag der Abschaffung der Rückfahrkarten des „Kudels Kern“ erkannt haben.

Kilometerhefte von 100 und vielleicht noch von 50 Kilometer für die Bodenseedampfer heben die Frequenz und erhöhen die Einnahmen der Schiffskapitanen. Ein derartiger Antrag wäre eine vernünftige Reform gewesen, weil dadurch das Reisen auf dem Bodensee vereinfacht und verbilligt würde. Solche Kilometerhefte machen die Rückfahr-

karten überflüssig und Baden und Württemberg hätten dabei ihren Zweck erreicht.

Bedauerlich und bezeichnend für den deutschen Parlamentarismus ist es, daß die Volksvertretung im Reichstag im Landtag die Festsetzung der Tarife bei so wichtigen Faktoren wie Eisenbahn- und Schiffahrtstarife nicht zu bestimmen hat. Gerade das Gegenteil wird gemacht, als daß, was die vernünftige Bürgererschaft will. So sagte z. B. am 20. Juni 1908 in der 1. Kammer der noch nicht geordnete Fabrikdirektor Denis:

„Ich kann der Regierung nur raten, die 4. Klasse recht bald einzuführen, damit die Agitation gegen dieselbe endlich aufhöret.“

Diese Äußerung ist der beste Beweis für die vorgehende Behauptung. Das Volk will die 4. Klasse durchaus nicht und die durchlauchtigsten Herren der 1. Kammer sagen: „Jetzt erst recht!“

Einige Bureaufakten lenken den ganzen Staatskarren. Wo die Reize hingedrückt, haben wir kürzlich gesehen, als die Nationalliberalen und das Zentrum dem Antrag auf Kündigung der Tarifreform entgegen stimmten. Diese zwei Parteien haben auch die Schäden der Tarifreform erkannt und den Einnahmeausfall unserer Staatsbahnen, den man auf 2 Millionen Mark in dem ersten Jahre berechnen kann, deutlich vor Augen gesehen. Sie hatten nicht den Mut, dafür zu stimmen, daß Baden aus dem „Eisenbahnverein Groß-Preußen“ austritt. Sie fürchteten die Rache Preußen. Aber Rache trägt keine Frucht.

### Deutsche Politik.

#### Wahlziffern aus Elsaß-Lothringen.

In Straßburg wurden im ganzen etwa 14 000 bürgerliche und 10 000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. — In Mülhausen, wo die sämtlichen Gemeinderäte auf einer Liste gewählt werden, erhielt die bürgerliche Liste 7911 bis 8340, die sozialdemokratische 6600 bis 7251 Stimmen. — Die Wahlbeteiligung betrug in Straßburg ungefähr 80 Proz., in Mülhausen gegen 90 Proz.

Betrachtet man diese Zahlen unbefangenen Auges, so wird man die „Niederlage“ der Elsaß-Lothringischen Genossen weniger schlimm finden. Die sozialdemokratische Partei hat allein aus eigener Kraft, sowohl in Straßburg wie in Mülhausen, über zwei Fünftel der Wähler aufgebracht, und die bürgerlichen Parteien mußten sich energisch zusammenschließen, um eine Mehrheit zu erlangen, auf die sie nicht einmal sonderlich stolz sein können.

In Kolmar lagen die Verhältnisse sehr seltsam. Hier herrschte als Bürgermeister der ehemalige Reichstagsabgeordnete Blumenthal. Da aber die Liberalen der Ansicht waren, daß er einen Berufsbürgermeister Platz machen solle, erwachten seine demokratischen Instinkte. Er schloß einen Bund mit dem — Zentrum gegen Liberale und Sozialisten. Dank einer strapellofen Agitation ging diese famose Liste durch. Mit Hilfe Blumenthals ist der Gemeinderat von Kolmar nunmehr überwiegend kerikal.

In Metz standen unsere Genossen ebenfalls dem Ansturm der vereinigten Ordnungsparteien gegenüber. Diese erhielten durchweg 4000 Stimmen, während unsere Genossen 595—1200 Stimmen aufbrachten. Das Resultat ist insofern erfreulich, als in früheren Jahren unsere Partei nur 350 bis 600 Stimmen erhielt.

Dies sind die Resultate in den großen Städten. Zieht man in Betracht, daß unsere Organisationen überall allein und selbständig vorgingen, überall einen festgefühten Block wohlorganisierter Gegner vor sich hatten, so kann man tatsächlich nur von einer ehrlichen und ehrenvollen Niederlage reden, die zugleich eine erfreuliche Kraftprobe war.

In den kleineren Orten, wo keine entwickelte Parteibewegung besteht, ist die Lage etwas unklar. In Sagenau und Markkirch (Oberelsaß) haben unsere Genossen Kompromisse geschlossen, entgegen dem Beschluß der Landeskonferenz, in Sagenau mit den Liberalen, in Markkirch mit allen Parteien. Hier wurde eine allgemeine Verständigung erzielt, auf Grund deren unsere Parteigenossen 10 Sitze erhielten. In Sagenau kam ein Bündnis mit den Liberalen zustande, das seine Spitze gegen das Zentrum richtete. Dasselbe hatte Erfolg. Das Zentrum unterlag. Einige Genossen wurden gewählt. In der Nachwahl am nächsten Sonntag fällt die endgültige Entscheidung. In mehreren Städten kommen sozialdemokr. Kandidaten in günstige Nachwahlen.

#### „Dem Liebknecht“ — „Der Herr Angeklagte“.

Bekanntlich ist in dem Bescheide, mit dem der Oberreichsanwalt das Gesuch des Genossen Liebknecht um Strafurlass ablehnte, von „dem“ Liebknecht die Rede, dem der Festungskommandant die Ablehnung zur Kenntnis bringen soll.

Im wüthenden Gegentag zu dieser bespöttelichen

Behandlung eines Abgeordneten durch „den“ Zweigert steht die Behandlung, die vor einem Berliner Gericht ein Angeklagter von seiten des Gerichtsvorsitzenden gefunden hat. In der Rechtsbelehrung an die Geschworenen sprach dieser Vorsitzende nämlich in höflichster Weise von dem „Herrn Angeklagten“, über den viel gesprochen und geschrieben worden sei. Und am Schlusse seiner Ansprache sagte der Vorsitzende wörtlich:

„Herr Angeklagter“, ich gestatte Ihnen, während der Verhandlungen sitzen zu bleiben.“

So höflich haben wir preussische Richter noch nie gesehen. Aber es ist erfreulich, daß in dem Verkehr dieser Herren mit den Angeklagten endlich — es ist so oft schon verlangt worden! — eine Wendung zum Besseren eintritt. Das ist doch wohl nach dem Vorgehen des Herrn Landgerichtsdirektors Kanow zu erwarten. Es wäre ja eine Beleidigung des ehrenwerten preussischen Richterstandes, wenn man etwa glauben wollte, daß der „Herr Angeklagte“ von gestern nur deshalb so höflich behandelt wurde, weil er — der Fürst Eulenburg ist. Der Zweigert mag sich an Herrn Landgerichtsdirektor Kanow ein Beispiel nehmen!

#### Liebknecht und Büdler.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Welt am Montag“: „Der Abgeordnete Liebknecht hat, wie das einfach seine Pflicht den Wählern gegenüber war, um Unterbrechung seiner Festungshaft gebeten, um an der Tagung des Landtags teilnehmen zu können. Aber der Oberreichsanwalt hat „dem“ Liebknecht einen abschlägigen Bescheid erteilt, und unser herrlicher liberaler Kämmer hat auf die Bescheide Liebknechts diesen abschlägigen Bescheid bestätigt. Volksvertretungsämter waren in seinen Augen nicht so dringend, um einen Urlaub von ein paar Tagen zu rechtfertigen. Als der fanatische Zudentör Graf Büdler der Staatsanwaltschaft mit einem Urlaubsgesuch nachtrat, da war sie zugänglicher; Büdler durfte seine Haft unterbrechen, um an einem Kaiser-Geburtstagsessen teilzunehmen. Büdler hat wochenlang einen ihm angeblüh wegen eines Brandes auf seinem Gute bewilligten Urlaub dazu benutzt, in Berlin die wüthendsten Brandreden zu halten, bis die Staatsanwaltschaft einschritt. Aber Liebknecht darf nicht beurlaubt werden, er will ja nur B o l k s rechte wahrnehmen. Nebenbei bemerkt hat sich ein bloßfreisinniges Blatt gefunden, das den Entschaid des Oberreichsanwalts gut heißt. Die Tante Boß ist es, die sich hier wieder einmal selbst an den Schandpfahl gestellt hat.“

#### Die Anarchisten an der Arbeit.

In Berlin wurde im Anschluß an einen Vortrag, den der Schriftsteller Gustav Landauer (Germisch-Berlin) in zwei öffentlichen Versammlungen am 26. Mai und 14. Juni gehalten hat, der Sozialistische Bund ins Leben gerufen, der überall in Deutschland Gruppen begründen will. Ziel und Vorgehen der neuen Bewegung hat der Begründer in den folgenden zwölf Artikeln des Sozialistischen Bundes niedergelegt:

Artikel 1. Die Grundform der sozialistischen Kultur ist der Bund der selbständig wirtschaftenden, untereinander in Gerechtigkeit tauschenden Wirtschaftsgemeinden.

Artikel 2. Dieser Sozialistische Bund tritt auf den Wegen, die die Geschichte anweist, an die Stelle der Staaten und der kapitalistischen Wirtschaft.

Artikel 3. Der Sozialistische Bund akzeptiert für das Ziel seiner Bestrebungen das Wort Republik im ursprünglichen Sinne: die Sache des Gemeinwohls.

Artikel 4. Der Sozialistische Bund erklärt als das Ziel seiner Bestrebungen die Anarchie im ursprünglichen Sinne: Ordnung durch Bünde der Freiwilligkeit.

Artikel 5. Der Sozialistische Bund umfaßt alle arbeitenden Menschen, die die Gesellschaftsordnung des Sozialistischen Bundes wollen. Seine Aufgabe ist weder proletarische Politik noch Klassenkampf, die beide notwendiges Zubehör des Kapitalismus und des Gewaltstaats sind, sondern Kampf und Organisation für den Sozialismus.

Artikel 6. Die eigentliche Wirksamkeit des Sozialistischen Bundes kann erst beginnen, wenn sich ihm größere Massenteile angeschlossen haben. Bis dahin ist seine Aufgabe: Propaganda und Sammlung.

Artikel 7. Die Mitglieder des Sozialistischen Bundes wollen ihre Arbeit in den Dienst ihres Verbrauchs stellen.

Artikel 8. Sie vereinigen ihre Konsumkraft, um die Produkte ihrer Arbeit mit Hilfe ihrer Tauschkraft zu tauschen.

Artikel 9. Sie schicken Pioniere voraus, die in Inland- und Auslandsbeziehungen des Sozialistischen Bundes möglichst alles, was sie brauchen, auch die Bodenprodukte, selbst herstellen.

Artikel 10. Die Kultur beruht nicht auf irgend welchen Formen der Technik oder der Bedürfnisbefriedigung, sondern auf dem Geiste der Gerechtigkeit.

Artikel 11. Diese Siedlungen sollen nur Vorbilder der Gerechtigkeit und der fruchtbaren Arbeit sein; nicht Mittel zur

Redaktion

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

Erreichung des Ziels. Das Ziel ist nur zu erreichen, wenn der Grund und Boden durch andere Mittel als Kauf in die Hände der Sozialisten kommt.

Artikel 12. Der Sozialistische Bund erstrebt das Recht und damit die Macht, im Zeitpunkt des Uebergangs durch große, grundlegende Maßnahmen das Privateigentum an Grund und Boden aufzuheben und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, durch Vereinigung von Industrie und Landwirtschaft in selbständig wirtschaftenden und tausenden Gemeinden auf dem Boden der Gerechtigkeit in Kultur und Freude zu leben.

Steuerhinterziehung. Das ober-schlesische Korrespondenz-Bureau meldet: Ein Aufsehen erregender Steuerhinterziehungs-Prozess wird sich voraussichtlich in einiger Zeit in Gleiwitz abspielen. Ein vor kurzem hier verstorbener Kommerzienrat hat eine beträchtliche Steuersumme im Laufe der letzten Jahre hinterzogen. Es soll — umlaufenden Gerüchten zufolge — um eine Gesamtsumme von 2-500 000 Mark sich handeln. Dann würden die Erben unter Umständen an den Fiskus und die Stadt Gleiwitz die kolossale Summe von insgesamt 3-5 Millionen Mark nachzahlen haben.

Ausland.

Italien.

Der Generalfreist von Parma hat, wie schon bekannt geworden, mit einem vollen Siege der Arbeiter geendet. Die vom Militär besetzt gewesene Arbeitskammer ist wieder frei gegeben, worauf die Arbeiter beschlossen, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die Unternehmer, denen der Konflikt nicht blutig genug verlaufen war, verfügten hierauf die Aussperrung. Aber diesem Gebot kamen nur wenige nach. — Ist auch der Generalfreist der Industriearbeiter in der Stadt Parma beendet, so dauert der Streik der Sanarbeiter ungeschwächt weiter. Die Zahl der vorhandenen Arbeitskräfte ist bei weitem nicht genügend, um die jetzt beginnende Ernte zu bewältigen, denn hierzu waren 15 000 Arbeiter notwendig. Von den 3000 Grundbesitzern haben bis jetzt 700 den Vertrag der Arbeitskammer angenommen.

Badische Politik.

Die Kommission für die Beamtenvorlagen beriet gestern über den Gesetzesentwurf betreffend die Militärrentenkasse. Die Vorlage fand einstimmige Annahme in der Kommission.

Die Budgetkommission

beriet gestern den Nachtragsetat über die Positionen des Ministeriums des Innern, der insgesamt die Summe von 934 545 Mk. pro Jahr und für die ganze Budgetperiode 1908/1909 1 869 090 Mk. im ordentlichen und 710 490 Mk. im außerordentlichen Etat aufweist. — Die Denkschrift über die Wasserkräfte in Baden ist, wie Minister Freiherr v. Bodman mitteilte, fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Landtag zugehen. Ferner wurde der Nachtragsetat des Finanzministeriums, sowie der Forst- und Domänenverwaltung beraten.

Die nächste Sitzung der ersten Kammer

findet am Freitag den 3. Juli, vormittags halb 10 Uhr, statt. Tagesordnung: Budgetberichte und kleine Vorlagen. — Die Budgetkommission der 1. Kammer beantragt, die Anforderung für die Erweiterung des Nebenzollamts und Niederlagegebäude in Offenburg mit 63 500 Mk. zu streichen und die Petition der Stadt Offenburg um Erweiterung bezw. Verlegung der Bollhalle der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Petitionen.

Der zweiten Kammer ging eine Petition der Interessenten an der Erhaltung des Stückgutverkehrs der Station Freiburg-Wiehre gegen die Abschaffung dieser Einrichtung zu.

Das Reichsvereins- und Versammlungsrecht

vom 15. Mai 1908 nebst den Ausführungs-Vorordnungen der badischen Regierung ist im Verlage von Ad. Ged. in Offenburg erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu be-

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Eingig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

1) (Nachdruck verb.) (Fortsetzung)

So lebte auch der Schlosser Michail Blawow, ein mürrischer Mensch mit kleinen Augen, die unter dichten Brauen alles argwöhnisch mit mißtrauischem, bösem Lächeln ansahen. Er war der beste Schlosser in der Fabrik und der stärkste Mann in der Vorstadt. Aber er benahm sich roh gegen die Vorgesetzten und verdiente deswegen wenig. Jeden Feiertag schlug er jemanden lahm, und niemand liebte, sondern alle fürchteten ihn. Man versuchte mehrfach, auch ihn zu verhauen, aber das gelang nicht. Wenn Blawow sah, daß man auf ihn losging, nahm er einen Stein, ein Brett oder ein Stück Eisen, pflanzte die Füße breit auf und erwartete schweigend die Feinde. Sein Gesicht, das von den Augen bis zum Halse mit einem schwarzen Bart bewachsen war, schloß allen Furcht ein. Besonders fürchtete man seine feinen scharfen Augen, die die Leute wie Stahlbohrer durchbohrten und jeder, der ihrem Blick begegnete, fühlte ein wildes Tier voll roher Kraft vor sich, das keiner Furcht zugänglich, dafür aber bereit war, unarmherzig zuzuschlagen.

„Schert euch fort, Rad!“ sagte er dumpf. Durch das dicke Haar in seinem Gesicht schimmerten die schredlichen, großen, gelben Zähne. Die Leute gingen auseinander und schimpften feige mit halbblauem Gebrüll auf ihn.

„Rad!“ rief er ihnen kurz nach, und seine Augen glänzten in scharfem Spott, wie Priemen. Dann ging er, den Kopf herausfordernd hochtragend, hinter ihnen her und forderte sie ab und zu heraus:

„Nun, wer will dran glauben?“

Das wollte niemand.

Er sprach wenig, und „Rad“ war sein Lieblingswort. Mit ihm benannte er die Vorgesetzten in der Fabrik und die Polizei; dieses Wort brauchte er auch gegen seine Frau.

„Rad, siehst du nicht, daß die Hofe gerissen ist?“

zieren. Das kleine Gesicht entspricht einem Bedürfnis; vor allem haben die Leiter von politischen und gewerkschaftlichen Vereinen die Verpflichtung, sich mit den Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes vertraut zu machen. Dazu ist die Gedächtnis-Ausgabe geeignet. Sie kann auch durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

Arbeitsvermittlung der bad. Eisenbahnverwaltung.

Ueber einen interessanten praktischen Versuch, den neuerdings die badische Staatsbahnverwaltung zur Erlangung der für ihren Betrieb erforderlichen Arbeitskräfte unternommen hat und der, falls er sich bewährt, zu einer dauernden Einrichtung werden soll, berichtet die „Soziale Praxis“. Da in einzelnen Landesteilen Ueberfluß, in anderen wieder Mangel an Arbeiterangeboten besteht, ist angeordnet worden, daß allmonatlich der ungedeckte Bedarf oder das Mehrangebot von Arbeitskräften der Generaldirektion in Karlsruhe mitgeteilt werde, wobei im Bedarfsfalle die Angaben des zu erwartenden Einkommens, bei Mehrangebot die Bereitwilligkeit des Arbeiters für auswärtige Beschäftigung beizufügen ist. Diese von den größeren Arbeitermärkten führenden Dienststellen eingegangenen Nachrichten über den Stand des Arbeiterangebots werden zusammengefaßt und im amtlichen Nachrichtenblatt veröffentlicht. Im Bedarfsfalle werden Listen über die vorhandenen offenen Stellen für Eisenbahnarbeiter aufgestellt zum Anschlag in Bahnhöfen, den Arbeitsnachweiskstellen und den Rathhäusern größerer Orte. Auf Grund dieser Veröffentlichungen können die Dienststellen dann selbst den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage in die Hand nehmen, wobei Bewerber, die sich melden, aber bei der betreffenden Dienststelle keine Arbeit finden können, auf etwa vorhandene auswärtige Arbeitsgelegenheit aufmerksam gemacht werden, und wenn sie einer solchen zugewiesen werden, zur Reise nach dem Beschäftigungsorte freie Fahrt auf der badischen Staatsbahn erhalten, unter Umständen mit Genehmigung der Generaldirektion auch freie Fahrt für die Familienangehörigen sowie freie Beförderung des Hausrats.

Landwehrfreuden.

Man schreibt uns: Um die Errungenschaften der neuesten Nordtechnik kennen zu lernen, mußten am 10. Juni etwa 270 Landwehrmänner Haus und Hof, Weib und Kind verlassen und in Freiburg in 14tägiger Uebung das neue Infanterieregiment sowie die Neuerungen des Erzerterregiments studieren. Der Verlauf der Uebung zwingt zu einigen kritischen Betrachtungen. Zum mindesten durfte erwartet werden, daß die eingezogenen Mannschaften, wenn sie bis in den späten Nachmittag auf der Fahrt herumsummeln müssen, bevor sie die geeigneten Pluren des Kasernenhofes betreten können, eine Verpflegungs-Entschädigung erhalten würden. Aber nichts von dem! Die Leute bringen ja viel Geld mit, sie können sich selber verpflegen. Nicht jeder ist aber gewillt und auch nicht in der Lage, zu dem Verlust des Arbeitslohnes auch noch die Verpflegungskosten aufzubringen. Von den aktiven Offizieren, die den beiden Landwehrkompanien zugeteilt waren, scheint der der ersten Kompanie zugeteilte Leutnant Bergero geglaubt zu haben, die Landwehrmänner nicht wie gereifte Leute, sondern wie dumme Refruten behandeln zu können. Der 2. Zug der 1. Kompanie hatte das Glück, genannten Herrn als Zugführer zu besitzen. Als Morgengruß tönte den Mannschaften jeweils entgegen: Ganzer 2. Zug mit Gruppe rechts schwenkt, marsch, marsch usw. Bei der Instruktion imponierte der Leutnant Bergero durch den brillenden Ton seiner Ausführungen. Ist ja Blödsinn, ist Mist, pflegte der Leutnant zu sagen, wenn ein Mann eine unzutreffende Antwort gab, ist ja alles furchtbar einfach, nicht wahr! Der von ihm mit Vorliebe gebrauchte Ausdruck „Kerl“ regte die Landwehrleute weiter nicht auf, er bewies manchem höchstens, wie es um die Bildung dieser angeblich Erstklassigen in Wirklichkeit manchmal bestellt ist.

Zu den Annehmlichkeiten gehört es gerade auch nicht, wenn der Mann sich nach anstrengendem Dienst zur Ruhe legt und bei dem auf dem ungemohnten Lager ohnehin schlechten Schlaf immer wieder durch das Zwischen und Zwischen gewisser Viecher gestört wird. Manches Stöße-

Als sein Sohn vierzehn Jahre alt war, wollte Blawow ihn noch einmal bei den Haaren zausen. Pawel nahm aber einen schweren Hammer und sagte kurz:

„Nähr dich nicht an...“

„Was?“ fragte der Vater und rückte an die hohe, schlante Gestalt seines Sohnes heran, wie ein Schatten an eine Birke.

„Genug!“ sagte Pawel, „ich lasse mich nicht mehr...“

Dabei riß er die Augen weit auf und schwang den Hammer. Der Vater sah ihn an, barg seine zottigen Hände auf dem Rücken und meinte lächelnd:

„Schön...“

Dann atmete er schwer und fügte hinzu:

„Ach, du Rad...“

„Bald darauf sagte er zu seiner Frau:

„Geld verlang von mir nicht mehr... Pawel wird dich ernähren...“

„Willst du denn alles verkrinzen?“ wagte sein Weib ihn zu fragen.

Er schlug mit der Faust auf den Tisch und erklärte:

„Geh dich nicht an, Rad! Ich leg' mir eine Geliebte zu...“

Das tat er zwar nicht, den Sohn aber beachtete er von dieser Zeit an, fast zwei Jahre lang, bis zu seinem Tode nicht mehr und sprach nicht mit ihm.

Er hatte einen Hund, der ebenso groß und göttig war wie er selbst. Der begleitete ihn jeden Tag nach der Fabrik und wartete jeden Abend auf ihn am Tor. An Feiertagen machte Blawow sich auf, um die Wirtshäuser zu besuchen. Er ging schweigend und durchbohrte mit seinen Augen die Gesichter der Vorübergehenden. Und der Hund lief den ganzen Tag mit herabhängendem, großem, dick behaartem Schweif hinter ihm her. Kehrete Blawow dann betrunken nach Hause zurück, so setzte er sich zum Abendessen hin und stützte den Hund aus seiner Schüssel. Er schlug ihn nicht, schalt ihn nicht und streichelte ihn niemals. Nach dem Abendessen warf er das Geschwür vom Tisch auf den Fußboden, wenn seine Frau es nicht beigeiten weggeräumt hatte, stellte eine Flasche Schnaps vor sich hin, lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand und heulte mit dumpfer, das Herz schwer machender Stimme ein Lied, wobei er den Mund weit aufriß und die Augen schloß. Die Klagenben, un-

bet ist in den Nächten zur Hölle gestiegen. Die Wangen scheinen zum notwendigen Stubeninventar der Kaserne zu gehören.

Ungeländerte Anerkennung fand die Haltung des Führers der 1. Kompanie, des Hauptmanns v. Trott zu Sulz. Durch sein wirklich nobles Benehmen erwarb er sich die Achtung der ganzen Kompanie. Auch die aktiven Unteroffiziere waren bemüht, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, wobei zugegeben werden kann, daß für sie der Dienst manchmal nicht leicht war, denn auch unter der Landwehr gibt es Leute, die durch möglichst einfältiges Benehmen sich glauben auszeichnen zu müssen; die echten Bierhülster, sie bilden im Zivilleben das Gros der gedankenlosen Hurrabrüller.

Der Entlassungstag war für alle ein Tag der Befreiung aus lästigen Fesseln. Ein Teil der Landwehrmänner wird nun zu Hause im Kriegerverein die Geldentaten zum besten geben, die er während der Uebung berichtet hat. Ein anderer jedenfalls nicht unbeträchtlicher Teil wird aber von neuem an der Beseitigung des Schytmes mitwirken, das längst überlebt, sich nur durch Festsetzung drakonischer Strafen aufrechterhalten kann. Nur der Zwang hält den Militarismus zusammen, mit der Dienstfreudigkeit ist es schon längst Mathai am letzten.

Aus der Partei.

Singen (Amt Durlach), 30. Juni. Der Arbeiter-Turnverein in Singen feiert am Sonntag, 5. Juli, auf dem Mühlwiesen beim Wasserwerk das Fest seines 10jährigen Bestehens. Nachmittags punkt 2 Uhr findet die Ausstellung zum Festzug nach dem Festplatz statt. Der Eintritt ist für jedermann frei. Für einen guten Stoff Moninger Bier (vier Beutel-Liter 10 Pf.), sowie für gute Speisen ist bestens gesorgt. Der Verein, der immer auf dem Damm ist, wenn es gilt, Arbeitervereine zu unterstützen, darf gewiß auf einen zahlreichen Besuch von Seiten der hiesigen sowie der auswärtigen Arbeiterchaft hoffen. (Näheres siehe Infetat.)

Schopfheim, 20. Juni. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Samstag, 4. Juli, abends halb 9 Uhr, im Lokal zum „Kranz“ Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereines stattfindet.

Da die Wahl eines Agitationskomitees für den 18. Landtagswahlbezirk nötig ist und außerdem ein Vortrag auf der Tagesordnung steht, ist pünktlicher und zahlreicher Besuch notwendig. Da in letzter Zeit in unserem Winkelblättchen hier oben der „Zukunftspaat“ ständig spukt, ist das Thema: „Der Zukunftspaat“ gewählt. Parteigenossen, agitiert für diese Versammlung! Eine weitere Einladung erfolgt nicht.

Gewerkschaftliches.

Waldbirch, 29. Juni. Bei der heute Nachmittag stattgefundenen Versammlung der Maurer und Bauhilfsarbeiter wurde die Arbeits-einstellung für morgen früh beschlossen. Das Unternehmertum hat in diesem Falle gezeigt, daß es den Streik will.

Auf die Forderung der Arbeiter: Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit, Abschaffung der Tagelohnarbeit und dafür Einführung des Stundenlohnes, Einführung einer geregelten Kündigungsgesetz, antwortete Herr Jos. Wamert in seinem Namen und in dem seiner Kollegen, daß sie sich auf Verhandlungen nicht einlassen, die Verfüzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden sei eine ungerechte Forderung und eine wesentliche Lohnerhöhung sei nicht möglich. Die Firma Julius Wayer jr. gab noch eine besondere Antwort, indem sie 8 organisierte Maurer entließ.

Es ist bedauerlich, daß die Unternehmer sich auf Verhandlungen nicht einließen, da die Forderungen der Arbeiter ganz minimale sind und eine Einigung wohl hätte erreicht werden können. So ist uns der Kampf aufgezwungen und Sache der Arbeiter ist es, alles daranzusetzen, um siegreich aus dem Kampf hervorzugehen; dies kann aber nur geschehen, wenn dieselben treu zur Sache halten; wenn sie einig bleiben, dann werden auch hier im Baugewerbe Zustände eintreten, wie sie allerorts bestehen. Zugut ist fernzuhalt. Es wird bemerkt, daß der Arbeitsnachweis Freiburg in jüngster Zeit Maurer für auswärtis suchte; das ist Waldbirch. Also aufgepaßt!

schönen Töne verhebberten sich in seinem Schnurrbart und schleuderten Brotkrumen aus den Haaren, der Schlosser aber strich mit seinen biden Fingern den Bart zurecht und — sang. Die Worte des Liedes waren ganz unverständlich und lang gedehnt; die Melodie erinnerte an Volksgeheul im Winter. Er sang so lang, wie in der Flasche noch Schnaps war, dann ließ er sich auf die Bank fallen oder legte den Kopf auf den Tisch und schlief, bis die Fabrikpfeife ertönte. Der Hund lag neben ihm.

Er starb an einem Bruch und hatte einen schweren Todeskampf. Fünf Tage lang wälzte er sich, ganz schwarz, im Bett hin und her, hatte die Augen fest geschlossen und knirschte mit den Zähnen. Wisweilen sagte er zu seiner Frau:

„Gib mir Arsenik... Vergift' mich...“

Sie holte einen Doktor, der verordnete Michail heiße Umschläge, sagte aber, eine Operation sei unumgänglich, und man müsse den Kranken noch heute ins Krankenhaus schaffen.

„Geh zum Teufel... Ich kann allein sterben... Rad!“ sagte Michail.

Als der Doktor fortgegangen war, und sein Weib unter Tränen auf ihn einzureden begann, daß er die Operation zuliebe, ballte er die Faust und drohte:

„Untersteh' dich nicht... Werde ich gesund — hast du darunter zu leiden!“

Er starb morgens in dem Augenblick, als die Dampfpfeife zur Arbeit rief. Im Saug lag er mit offenem Munde, die Frauen aber waren böse gerungen. Es begruben ihn seine Frau, sein Sohn, sein Hund, der alte Trunkenbold und Dieb Danilo Bjesowitschlow, der von der Fabrik fortgejagt war, und ein paar Bettler aus der Vorstadt. Seine Frau weinte leise und wenig, Pawel meinte nicht. Die Vorstädter, die auf der Straße dem Sarge begegneten, blieben stehen, bekreuzigten sich und sagten zueinander:

„Na, die Pelagea kann sich freuen, daß er gestorben ist...“

Einige verbesserzten:

„Der ist nicht gestorben, sondern verreckt...“

Als der Sarg eingescharrt war, gingen die Menschen fort, der Hund aber blieb da, setzte sich auf die frische Erde und schnupperte lange schweigend an dem Grabe herum. Einige Tage darauf schlug ihn jemand tot... (Fortsetzung folgt.)

Seit i. d. 26. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, muß leider damit gerechnet werden, daß nun auch die Fabrikanten des Meientals eine Verkürzung der Arbeitszeit vorzunehmen gedenken. Für hier z. B. soll beabsichtigt sein, die Arbeitszeit um täglich 1 1/2 Stunden zu kürzen, und zwar soll die Arbeitszeit von morgens 7—12 Uhr und nachmittags von 1—5 Uhr festgesetzt werden. Dadurch hat die hiesige Arbeiterschaft mit einem bedeutenden Lohnausfall zu rechnen. Günstig sind diese trüben Zeiten, die auf das ganze Geschäftslieben eine unangenehme Rückwirkung ausüben, nur von kurzer Dauer. — In der am 19. ds. Mts. in Stuttgart stattgehabten Versammlung des Vereins Südd. Baumwollindustrieller wurde beschlossen, daß in Spinnerei und Weberei für die Monate Juli, August, September und Oktober 1908: 1. diejenigen Betriebe, welche eine tägliche 11stündige Arbeitszeit haben, von 65 Wochenstunden auf 55 Wochenstunden, 2. diejenigen Betriebe, welche eine tägliche 10stündige Arbeitszeit haben, von 59 Wochenstunden auf 52 Wochenstunden zurückgehen und die Ausführung dieses Beschlusses durch eine dem Verein nicht angehörende Personlichkeit kontrolliert werde.

Während dieser Zeit sollten sich dann familiäre Arbeiter und Arbeiterinnen organisieren und wenn der Geschäftsgang dann wieder besser ist, auch nicht mehr länger arbeiten und 30—40 Prozent mehr Lohn verlangen. Das wäre die richtige Antwort auf die Maßnahmen der Unternehmer, ob ihnen diese selber gefällt oder nicht.

## Badische Chronik.

### Bruchsal.

**1. Juli.**

Der Arbeitergesangsverein „Harmonie“ veranstaltet am kommenden Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe. Die „Harmonie“, die sich immer, wenn es galt, in den Dienst der Arbeiterklasse stellte, hatte bislang immer und immer wieder mit Schwierigkeiten zu rechnen, die ja Arbeitergesangsvereine, die dem freien Gesang kultigen, nicht erspart bleiben. Wir gönnen deshalb dem Verein diese Feier und wünschen, daß an diesem Tage recht viele Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sich an dem Feste beteiligen. 14 Arbeitergesangsvereine haben bis jetzt ihre Teilnahme zugesagt.

Zwei Arbeiterfestlichkeiten werden demnächst hier stattfinden, zunächst die Fahnenweihe des Arbeiter-Gesangsvereins „Harmonie“ am Sonntag, 5. Juli, und darauffolgend das Bezirksfest des Arbeiterabfahrerbundes. Zu diesen beiden Veranstaltungen werden eine große Anzahl Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen sich in den Mauern Bruchsal einfinden. Um ihnen zu zeigen, wo sie in öffentlichen Lokalen ihr Organ, den „Volksfreund“ vorfinden, möge ihnen folgender Wegweiser dienen: Der „Volksfreund“ liegt auf: im Gasthaus zum „Adler“, im „Wären“, „Bayerischer Hof“, „Durlacher Hof“, „Einhorn“, Hotel „Friedrichshof“, „Heiligental“, „Girsch“, „Grüner Hof“, „Nappen“, „Ritter“, „Rose“, „Roter Kahn“, „Rehstod“, „Rheinischer Hof“, „Walfisch“, „Krokolbil“, „Alte Sonne“ und im „Graf Waldersee“, sowie in den Friseurgeschäften von Seib, Reuthard, Senne und Sauer. Wir erlauben unsere Genossen, diese Geschäfte zu berücksichtigen.

### Erlingen.

**1. Juli.**

Zur Spitalfrage schreibt der „Landsmann“:

Wie verlautet, hat der Gemeinderat gestern den prakt. Arzt Dr. Schenl hier zum Spitalarzt ernannt. Auf Intervention der Herren Dr. Durlacher und Dr. Heraucourt soll er noch gestern in nächstlicher Stunde auf die Ernennung verzichtet haben.

Ja, ja, die Herren „Kollegen“!

Der Bürgermeisterposten ist mit dem 1. Juli zur Bewerbung ausgeschrieben mit dem Bemerkten, daß das bisherige Einkommen des Bürgermeisters 5000 Mk. betragen hat, das demnach auch dem neuen Bürgermeister als Anfangsgehalt bezahlt werden soll.

Wer mag es! Rittersmann oder Knapp?

8 Uhr-Adenschluss. Die Westrecheren, den 8 Uhr-Adenschluss hier einzuführen hatten im Spätjahr den Erfolg, daß diese Durchführung für das Winterhalbjahr zur Lausche wurde, die weitergehenden Bestrebungen, den 8 Uhr-Adenschluss aufs ganze Jahr überhaupt auszudehnen, haben in der heutigen Bezirksratssitzung ebenfalls die Sanktion erhalten, sodaß nur mit wenig

## Cheater und Musik.

### Stadtgartentheater.

Direktor Hagins lustiges Völkchen hielt gestern Abend seinen fröhlichen Einzug ins Karlsruher Sommertheater. Es wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum recht freundlich begrüßt; besonders die bekannteren Künstlerinnen und Künstler erhielten gerne gespendeten Applaus. Gegeben wurde Lehars „Lustige Witwe“ mit ihren prächtigen Melodien und ihren einladenden Walzertakten. Ein guter Anfang! Wenn auch heute die Begeisterung für die pikante Operette im Schwinden begriffen ist. Die „Lustige Witwe“ Hanna Glawari gab Fräulein Saccuz. Diese Künstlerin bedeutet einen Gewinn für unsere Operettensaison. Ihre Stimme ist hell und rein, die Tonhöhe ergiebig und die Aussprache deutlich. Das Spiel ist lebendig und animiert. Fräulein Saccuz wird den Besuchern des Sommertheaters angenehme Stunden zu bereiten in der Lage sein. Als Graf Danilo präsentierte sich Herr Schöpfer. Sein erstes Auftreten hat ihm sofort die Sympathie des Publikums gesichert. Spiel und Gesang ließen nichts zu wünschen übrig. Herr Großmann ist noch in guter Erinnerung und verlorporete gestern den Ranglisten der pontebrinischen Gesandtschaft ganz ausgezeichnet. Auch Herr Becker als Gesandter verdient alle Anerkennung. Die Rolle seiner Frau war bei Fräulein v. Großmann in guten Händen. Weniger gut durchgeführt wurden einige kleinere Rollen. So kam das Lied am Schlusse des zweiten Aktes in keiner Weise zur Geltung. Herr Großmann als Dirigent oblag seiner schwierigen Aufgabe mit großem Eifer und erzielte damit, daß die gestrige Aufführung ein vorzügliches war.

Heute geht die überaus melodische Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß in Szene und verheißt uns nicht, nochmals darauf hinzuweisen. Am Freitag gelangt die Zellerische Operette „Der Obersteiger“ zur Aufführung.

Ausnahmen die offenen Ladengeschäfte täglich um 8 Uhr geschlossen werden müssen.

Der Bau- und Sparverein wird nach diesem Sommer ein Haus mit 9 Wohnungen erstellen.

Meisterstiche. In der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen 12 und 1 1/2 Uhr wurde bei einem Streite in der Leopoldstraße der Müller Pfitzner von einem Steinrichter in den Hals gestochen. Der Täter ist verhaftet.

### Baden-Baden.

**1. Juli.**

Vom Automobil umgefahren wurde am Samstag Vormittag auf der Langestraße ein älterer Herr, so daß er eine Rippe brach und am linken Ellenbogen, sowie an beiden Beinen leichte Hautabschürfungen davontrug.

Erhängt hat sich gestern in ihrem Zimmer die Kammerjungfer Maria Müller, gebürtig aus Berlin. Die Müller zeigte in letzter Zeit ein sehr aufgeregtes Wesen. In einem an die hiesige Kriminalpolizei gerichteten Brief hat die Verlebte auch Anzeige von ihrem Vorhaben erstattet.

### Freiburg.

**1. Juli.**

Weltkino. „Lachen ist gesund!“ sagt schon ein altes Sprichwort. Und wer einmal sich herzlich auslachen will, der gehe in den Weltkino, er kann sich da gut amüsieren. Das Programm ist bis zum 3. Juli ein sehr reichhaltiges und heben wir besonders hervor: „Kindermedizin“, „Einbrecher als Mumie“, „Burleske“, „Um die Welt im Automobil“, „Alaska“, „Ob du mich liebst“, „Aus Natrix Hochzeit“, „Der Detektiv“.

Nach andere Bilder ziehen abwechselnd an uns vorüber und erfreuen Herz und Gemüt. Lasse keiner sich diese Gelegenheit entgehen. Eingang Kaiserstraße Nr. 68.

Selbstmordversuch. Vorgestern Nachmittag versuchte ein hier wohnhafter, anscheinend am Verfolgungswahnsinn leidender, 21 Jahre alter lediger Schreinergehilfe in den unteren Schloßberganlagen sich durch zwei Revolverkugeln in den Kopf das Leben zu nehmen. In schwerverletztem Zustand mußte er nach der chirurgischen Klinik verbracht werden.

Opferstodiebstahl. In der Nacht vom 29. auf 30. Juni wurden in der Martinskirche zwei Opferstöcke erbrochen und ihres Inhalts (12 Mk. in Kupfer und Riesel) beraubt.

Ein furchtbares Gewitter entlud sich gestern um die achte Abendstunde über unserer Preisgaupole. Den rasch aufeinanderfolgenden Blitzen folgte ein furchtbares Donnergetöse, begleitet von einem starken, prasselnden Regen. In der oberen Wehre gegen die Karthause hat es stark gehagelt und dürfte in einzelnen Orten die Ernte vernichtet sein. Einschläge sind nicht bekannt worden. Das Gewitter hat 1/4 Stunden gedauert, viel Rabau gemacht, aber wenig Kühlung gebracht.

### Singen.

**1. Juli.**

Ortskrankenkassenwahl. Bei den Wahlen der Ortskrankenkasse zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse ist weder ein Wahlvorschlag gemacht, noch auch nur eine einzige Stimme abgegeben worden. Dieses Faktum wirkt auf das soziale Verständnis der Herren Arbeitgeber ein so großes Licht, daß jeder Kommentar die Sache nur abschwächen könnte. Nebenbei ist diese Obstruktion aus vollständig zwecklos, denn nunmehr erkennt das Bezirksamt die Vertreter. Die Ortskrankenkasse ist nun einmal da und mit dieser Tatsache müssen sich die Herren Arbeitgeber abfinden, gleichgültig, ob es ihnen gefällt oder nicht. Mit ihrem Verhalten machen sie sich höchstens vor der Öffentlichkeit lächerlich.

### Villingen.

**1. Juli.**

Die hiesige Ortskrankenkasse hielt am 21. v. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über die Errichtung einer höheren Klasse Beschluß gefaßt wurde. Wie in der ordentlichen Generalversammlung wurden auch in dieser wieder heftige Angriffe gegen die Vorstandschaft gemacht, weil diese nicht die Statutenänderung auf die Tagesordnung setzte; daß diese Statuten reformbedürftig sind, sieht auch die jetzige Vorstandschaft ein und wird dem diesbezüglichen Antrag des Genossen Steiger auch entsprochen werden, jedoch soll

Baden, 2. Juli. Gestern Abend öffnete sich von neuem der hiesige Kunstitempel, an dessen Pforte diesmal ein leichtgeschütztes Musenweib zu froh-heiterem Kommen einlädt. Das Baden-Badener Hoftheater hat die Metamorphose zum Operettentempel zur Vergnügungsbühne durchgemacht und Siegfried Heintel, der Karlsruher Hofkapellmeister, heißt ihr Leiter. Mit der Spannung erwarteten Nachfolgerin der „Lustigen Witwe“ oder, wie boshafte Zungen sie geradlinig benennen, „Lustigen Witwe“ mit Oskar Strauß' Schlageroperette „Ein Walzertraum“ wurde der Anfang gemacht und wenn man das Begehren und die begeisterte Empfanglichkeit auf den Wienern des in hellen Scharen herbeigeströmten Publikums zugleich auch als den Reflex der Leistungen der Herrschaften auf der Bühne deuten darf, so muß man gestehen, daß dieser Anfang ein vielversprechender war. Also daß der Referent nur zu berichten hat: Der „Walzertraum“ schlug dank einer ganz vorzüglichen Darstellung und Inszenierung auch hier voll und mächtig ein. Ueber das Werkchen selbst bleibt dem Referenten ja wohl nicht mehr viel zu sagen übrig, nachdem seine Langweihen sich bereits während des verfloffenen Winters „in die Herzen aller“ eingenistet. Von einer vernünftigen Handlung bei unsern heutigen Operetten zu reden, hat man sich längst abgewöhnt, das beste an ihnen bleiben wie bei der „Lustigen Witwe“ die auf intimer Kleinkunst aufgebauten, manchmal auch witzigen, jedenfalls aber hier wie dort mit einer reizvollen, einschmeichelnden und populären Musik umgebenen Dialoge bezw. Duette, deren einige davon gestern wiederholt werden mußten. Die feinere Unterliebe des „Walzertraums“ mag vielleicht der eine oder andere in der Gegenwärtigkeit des norddeutschen bezw. preußischen und des wienerischen Wesens erblickt haben, wobei natürlich die liebenswürdige Fidelitas des Wienerums Sieger bleibt. Bereits nach dem zweiten Akt wurden die beiden Leiter der Aufführung, der Szenische Herr Heintel, und der musikalische, Herr Seifritz, nebst den Hauptdarstellern oft und stürmisch gerufen. Das Haus war ausverkauft.

man von der jetzigen Verwaltung doch nicht alles auf einmal verlangen, da dieselbe erst voriges Jahr neu gewählt wurde. Derartige derbe Vorwürfe hat die Vorstandschaft tatsächlich nicht verdient und wurden dieselben auch seitens lechterer energischer zurückgewiesen. Die jetzige Vertretung wird jederzeit die Wünsche der Klassenmitglieder nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Statutenänderung wird vielleicht noch dieses Jahr vorgenommen. Es wurde beschlossen, daß diejenigen mit einem Arbeitsverdienst von 3,80—4,00 Mk. vom 15. August d. J. ab 2 Mk. tägliche Krankenunterstützung erhalten und solche mit 3,00—3,80 Mk. erhalten 1,70 Mk. tägliche Krankenunterstützung. Die im Krankenhaus Verpflegten erhalten in der 1. Klasse 40 Pf. und in der 2. Klasse 30 Pf. ausbezahlt. Mit diesem Beschluß können die Mitglieder doch vorläufig zufrieden sein. Ferner wurde noch eine Erziehungsvorhaben angenommen und ging Genosse Ernst Fegeler aus der Wahl hervor.

Der „Meisterstücke“ von Billing, Zimmermeister Hermann Engesser, hatte sich diese Woche vor der Konstanzer Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte beim Schützenfest im August v. J. hier auffallend Glück, sodaß ihm beinahe der erste Preis des Fürsten von Fürstberg im Werte von 300 Mk. und ein Preis von 70 Mk. zugefallen wäre. Er wies nämlich mit drei Schüssen die besten Treffer und traf als moderner Zentrumsmann immer ins „Zentrum“. Man traute aber der Sache nicht und die angestellten Erhebungen ergaben, daß Engesser gemogelt hatte, er hat nämlich dem 17jährigen Zeiger Schaaf ein Wächchen, in das bereits mit einem Gegenstand ein Loch gemacht war, das den Schuß markieren sollte, übergeben, welches dieser dann in die Scheibe steckte und als der erste von Engesser abgegebene Schuß fiel, den angegebenen Treffer zeigte. Der Angeklagte bediente sich der amerikanischen Verteidigungsmethode und verweigerte jede Auskunft. Das Gericht verurteilte den „Meisterstücke“ zu einer Woche Gefängnis wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte Schaaf wurde freigesprochen. Hat das hiesige „Volksblatt“ über obigen Fall nichts erfahren können?

Fürzlich verunglückt ist der 86 Jahre alte ledige Tagelöhner Pfaff von hier beim Heuführen infolge Scheuens des Pferdes.

### Waldshut.

**1. Juli.**

Zu dem Raubmord bei Luttinger, dem der 32 Jahre alte Tagelöhner Emil Reimann aus Winkertshaus zum Opfer fiel, wurde festgestellt, daß er in Begleitung von zwei Handwerksburschen am Sonntag nachmittag 4 Uhr in Kleinlausenburg gesehen wurde. Die drei Angeln, die sich in seinem Kopfe vorfinden, stammen aus zwei Revolvern, offenbar wurde er von beiden zugleich erschossen.

Sozialdemokratischer Verein. Am nächsten Sonntag den 4. Juli abends 8 Uhr, findet im Schaffelhof eine außerordentliche Generalversammlung statt. Da die Reorganisation des Vereins in dieser Versammlung vorgenommen werden muß, so ist es Pflicht jedes Mitgliedes, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Aus Gütenbach schreibt man uns: „Einem Artikel des Pfarrers Dr. Huber in Nr. 75 des „Gütenbacher Anzeigers“ entnehme ich den Bericht des „Volksfreundes“ über den hier gehaltenen Vortrag des Stadtpfarrers Herrn Pfleger. Ich gestatte mir die Wiedergabe betreffend meiner an den Redner gerichteten Aufzählung zu berichtigen. Ich habe den Redner gebeten, bei der Erwähnung der Verzerrung des Christentums durch die Kirche zu betonen, wie die Frauen durch die Kirche in eine schmachvolle Lage gedrängt worden sind, aus der sie sich bis heute nicht befreien konnten, und dieses gerade hier in dieser Gegend zu erwähnen, in welche noch nicht der geringste Hauch einer Bewegung gedrungen ist, welche sich die geistige und soziale Erhebung aller Frauen zum Ziel gesetzt hat. Ich halte es für wertvoll, den Bericht Ihres Korrespondenten dahin zu ergänzen, und bitte um Aufnahme dieser Zeilen.“

Frau D. Hennrich, Jurzeit Gütenbach.

Waldshut, 1. Juli. Einbruch. In den letzten Tagen wurde in der Wohnung eines Arbeiters eingebrochen und ein Geldbetrag von über 200 Mk. und verschiedene Wertgegenstände entwendet. Als Täter sind zwei ehemalige Freunde des Bestohlenen verdächtig, die mit den Verletzten vertraut sind. Einer derselben ist bereits flüchtig gegangen.

Heidelberg, 2. Juli. Ein helles Nordlicht konnte gestern Nacht hier von unseren Bergen aus beobachtet werden. Dasselbe tauchte den ganzen Nordhimmel in gespensterhaften, schwefelgelben Schein und verunkelte die Sterne vollständig. Es war die ganze Nacht sichtbar.

Mannheim, 1. Juli. Aus Liebesträume suchte sich gestern ein 25 Jahre alter, lediger Schneidergeselle von hier, mochnhaft in Ludwigshafen, zu erschließen. Eine Angel des Revolvers ging fehl, die andere drang in die linke Brustseite. Er wurde schwerverletzt in das städt. Krankenhaus überführt.

Die am 29. Juni aufgefundenen Leiche eines unbekannteren Erschossenen ist als die des 27 Jahre alten verheirateten Schmieds Valentin Schüller von Wudental, mochnhaft hier, anerkannt.

Ein kleiner Waghals. Im 5. Stockwerk des Hauses Wundelstraße 22 hing gestern nachmittag 3 Uhr ein 3 Jahre altes Kind einer Witwe, während eine 13 Jahre alte Schwester, die es beaufsichtigen sollte, schlief, durch das Fenster auf das Dach und Kletterie in den Dachstuhl. Telefonarbeiter, welche auf dem gegenüberliegenden Dache arbeiteten, beobachteten den Vorgang und eilten zur Rettung des Kindes nach dessen Wohnung, die sie aber innen verschlossen fanden. Einer derselben stieg nun durch das Fenster einer nebenan gelegenen Wohnung auf das Dach und konnte das Kind glücklicherweise aus seiner gefährlichen Lage befreien. Auf der Straße hatte sich während dieses Vorganges eine große Menschenmenge angesammelt.

Wegen Serienloschands wurden die Kaufleute Philipp Schäfer von Isenhorn und Lehber, ein Schwager des ersteren, vom Schöffengericht zu je 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Nach dem Gutachten des kaufmännischen Sachverständigen verdienen beide etwa 8000 Mk.

Veim Baden im Needar ertrank das 9jährige Söhnchen des Kaufmanns Borne in Neudensheim.

Der Heiratsschwinder Hermann Geiser aus Kappelroden, der im Sept. vor. Js. von der Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus und 2100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, erschien gestern nochmals vor demselben Gericht. Nachträglich hatte sich noch ein Opfer des Schwunders gemeldet, die jetzt nach Dresden verheiratete frühere Kellnerin Rosa

Seite 2.  
Die Banzen  
Kaserne zu  
haltung des  
b. Trott zu  
warb er sich  
aktiven Un-  
rechnung zu  
für sie der  
unter der  
einfältiges  
hält den  
os der ge-  
der Befrei-  
behrmänner  
staten zum  
richtet hat.  
d wird aber  
mitwirken,  
rafonischer  
hält den  
zeit ist es  
rbeiter.  
li, auf dem  
hriegen We-  
ellung zum  
für jeder  
ier (hier  
bens ge-  
wenn es  
einen zahl-  
swärtigen  
Nachricht,  
okal zum  
eins statt  
18. Land-  
g auf der  
fisch not-  
stehen hier  
a: Der  
itiert für  
nicht.  
tattgefun-  
er wurde  
beschlossen.  
ch es den  
mer ge-  
und ba-  
geregel-  
t in sei-  
auf Ver-  
beitszeit  
g und  
die Firma  
ndem sie  
Verhand-  
ter gang  
werden  
sache der  
in Kampf  
dieselben  
werden  
allertoris  
daß der  
a u s -  
!  
d schleu-  
er strich  
g. Die  
gebeht;  
sang so  
er sich  
schief,  
Todes-  
am Bett  
hte mit  
ge Um-  
d man  
n.  
Rad!  
unter  
eration  
ast du  
pfeife  
e, die  
seine  
Dieb  
c, und  
leife  
der  
n sich  
ft...  
fort,  
und  
Lage

Wächter, die Geiser um ihre gesamten Ersparnisse von 8000 M. gebracht hatte. Die Wächter war, als Geiser sie in der Gastwirtschaft von Peter Metz in der Sodenheimerstraße kennen lernte, 37 Jahre alt und suchte einen Mann. Sie glaubte ihm, der damals auf Patentartikel reiste, daß er ungeheuer viel Geld verdiene und gab ihm als Betriebskapital für sein Geschäft ihre Sparschneiderei. Das erschwandelte Geld brachte Geiser mit einem gewissen Schleifer durch. Die Strafe wurde heute auf 8 Jahre Zuchthaus erhöht.

Eine neue Probefahrt Zeppelins.

Gestern Morgen gegen halb 9 Uhr stieg das Zeppelinsche Luftschiff in Friedrichshafen auf und fuhr in der Richtung nach Konstanz. Es ging dann rheinabwärts und wandte sich nach der Schweiz.

Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Stadt Basel, daß Zeppelin auf seiner Luftfahrt dem Rhein entlang Basel passieren werde. Er hätte um 10 Uhr Schaffhausen und gegen halb 11 Uhr Waldshut passiert und sei auf der Fahrt nach Basel begriffen. Rasch eilte, wer konnte, dem Münsterplatz zu und nach Hunderten zählte das Publikum, das auf die Ankunft Zeppelins wartete. Stark besetzt waren auch die sämtlichen Rheinbrücken, einschließlich der Eisenbrücke. Aber man wartete und wartete, es wurde 12 Uhr, 1 Uhr, 1/2 Uhr, aber nirgends zeigte sich der mit so großer Spannung erwartete Ballon und enttäuscht verzog sich das Publikum wieder nach allen Seiten. Am längsten hielt das Publikum auf dem Münsterplatz aus, den Blick immer nach Südosten gerichtet, aber das Warten erwies sich als vergeblich, Zeppelin kam nicht. Wie gemeldet wird, hat Zeppelin Säckingen nicht passiert, sondern sich schon oberhalb Laufenburg in südwestlicher Richtung gewendet und den Jura überflogen. Er hat die Richtung gegen Winterthur eingeschlagen. Auf seiner Fahrt dem Rheine abwärts sind Zeppelin zahlreiche Automobile auf der Landstraße gefolgt. Um 1 1/2 Uhr war er in Zugern. Von dort wandte er sich nach Zug. Kurz vor 3 Uhr traf das Luftschiff, den Züricher See hinunterkommend, in Zürich ein; im Zentrum der Stadt machte dasselbe eine nordwestliche Schwenkung und fuhr in der Richtung nach Winterthur weiter. Die Fahrt erregte unter der Bevölkerung ungeheures Aufsehen. Von Zürich aus trat Zeppelin die Rückfahrt nach Romanshorn an.

Waldshut. „Zeppelin kommt“, dieser Ruf erscholl gestern Vormittag 10 Uhr in unserer Stadt. Von Festetten kam die telefonische Meldung, daß er dort angelangt sei. Im Nu war alles auf den Beinen, auch sämtliche Schulen hatten an den verschiedenen Aussichtsstellen Aufstellungen genommen. Die Löwenbräuer hatte an ihrem Aussichtsturm, der dicht besetzt war, die Flagge hochgezogen, doch bald kam dann die Meldung, daß Zeppelin bei Festetten gewendet hat und in der Richtung nach Winterthur weiterfuhr; wann er die große Reise antritt, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Württemberg.

Bürger und Militär.

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ läßt sich aus Heidelberg folgenden Vorgang berichten: Ein hiesiger Weingärtner wurde vor einigen Wochen auf der Straße mit seinem Fuhrwerk von einer Kompanie Soldaten eingeholt und wird vorchriftsmäßig nach rechts aus, um die Soldaten links vorbeizulassen. Diese bogen jedoch vor dem Fuhrwerk folgerichtig wieder auf die andere Seite der Straße, so daß das Fuhrwerk eingeklemmt war. Weil der Weingärtner, dem die Straße breit genug für beide Teile dünkte, dennoch weiterfahren wollte, ließ der Hauptmann (Menzel) das Fuhrwerk durch zwei Soldaten gewaltsam anhalten, drohte auch dem Fuhrmann, ihn ins Gesicht zu schlagen. Dieser beschwerte sich über den Vorfall sogleich auf dem Regimentsbureau und die Folge dieser Beschwerde war, daß — gegen den Weingärtner Anklage wegen Uebertretung einer zur Erhaltung der Ruhe auf öffentlichen Wegen erlassene Polizeiverordnung erhoben wurde! — Das Schöffengericht kam jedoch nach kurzer Verhandlung zu einem Freispruch des Angeklagten.

Die Volksschulnovelle

ist am Dienstag und Mittwoch im württembergischen Landtag zuerst erörtert worden. Kultusminister Fleischhauer hielt die Entschuldigungsrede für die Vorlage. Aus derselben ist die Neuerung bemerkenswert, daß eine einheitliche Regelung des gesamten Unterrichtswesens unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchführbar sei und insbesondere auch an die Simultanschule nicht zu denken ist; der Redner hält die Trennung der Schule von der Kirche nicht für erwünscht. Von der Volkspartei sprach Hg. Lehner Böchner. Am Mittwoch früh wahrte Gen. Seymann in eindrucksvoller Rede den Standpunkt der Sozialdemokratie. Die Generaldebatte wird vermutlich noch drei Tage bis zum Schluß des Landtags dauern.

Zur Donaubesichtigung

hat das Zentrum im württembergischen Landtag eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, ob sie bereit ist, über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit der badischen Regierung Auskunft zu geben.

Kommunalpolitik.

Zu Mannheim

der größten Stadt Badens, finden, wie uns unser H. Korrespondent schreibt, die diesjährigen Kommunalwahlen im Oktober und November statt. Die dritte Wählerklasse für den Bürgerausschuß wird am 20. Oktober, die zweite am 27. Oktober, die erste am 3. November wählen, während die Stadtratswahlen — durch Stadtrat und Bürgerausschuß — am 17. November vorgenommen werden sollen. Die Wahlen zum Bürgerausschuß dürften keine Ueberraschungen bringen. Die Sozialdemokratie hat hier bereits alle 32 Mandate der dritten Klasse inne und wird zweifellos die durch die gesetzlich ausgescheidende Hälfte des Bürgerausschusses frei werdenden 16 Mandate der dritten Klasse, sowie 2 sonst erledigte Sitze dieser Klasse im Wege der Ersatzwahlen wieder gewinnen. Es wird vielleicht nicht einmal eine Gegenliste aufgestellt werden. Eine eigene Liste für die zweite oder gar für die erste Wählerklasse wird von unserer Seite wohl kaum in Betracht gezogen werden. — Im Stadtrat hat die sozialdemokratische Partei jetzt 4 Mitglie-

der. Dieser Bestand wird nicht nur erhalten werden, sondern sich voraussichtlich noch um einen oder zwei Sitze erhöhen. Einen fünften Sitz unserer Partei abzurufen, wollen sich die Gegner gar nicht sträuben, aber die Sozialdemokratie wird sich damit nicht zufrieden geben; der Bedeutung nach, die unsere Partei in Mannheim gewonnen hat, sowie nach dem Stärkeverhältnis der verschiedenen Fraktionen im Bürgerausschuß haben wir diesen Anspruch zu erheben.

Bei den Bürgerausschußwahlen wird zum erstenmale das Kartensystem zur Anwendung gelangen. Es wird jeder Wähler amtlich eingeladen werden, so daß sich der Wähler die Einsichtnahme der Wählerliste ersparen kann.

Grödingen, 28. Juni. Der Bürgerausschuß hatte am Freitag zu beschließen über Geländeaustausch an der Wilhelm- und Bahnhofstraße zwischen Gemeinde und Bahnverwaltung. Damit sollte die seit Jahren schwebende Frage der Wiederherstellung der Wilhelmstraße entschieden werden. Die Straße ist aber in ihrem jetzigen Zustand absolut unzulänglich und geradezu gefährlich. Der Bürgerausschuß wengerte sich deshalb, die Straße in der jetzigen Verfassung zu übernehmen und lehnte die Vorlage ab mit 35 gegen 5 Stimmen.

Eine weitere Vorlage betraf den Verkauf von Wiesengelände an die Bahnverwaltung zur Erstellung eines Wäckerhauses. Der Preis beträgt 50 Pf. pro Quadratmeter. Die Vorlage fand einstimmige Annahme, da diesen Streckenwärtern eine Besserung ihrer Wohnungsverhältnisse wohl zu gönnen ist.

Nach längeren Auseinandersetzungen fand auch die dritte Vorlage Annahme, den Verkauf von 98 Quadratmeter Wegfläche im Hohengrund zum Gesamtpreis von 25 Mark betreffend. Es wurde hauptsächlich kritisiert, daß mit der Einfriedigung der betreffenden Grundstücke ein auch für Spaziergänger beliebter Fußweg in Wegfall kam. Von sozialdemokratischer Seite wurde noch der Preis bemängelt, der verhältnismäßig viel zu niedrig ist.

Grünwinkel, 30. Juni. Zur Gemeinderatswahl. Wir machen die Wähler darauf aufmerksam, daß die Wählerliste für die Ersatzwahl am 7. Juli in der „Nacht am Rhein“ aufliegt. Wir erlauben alle Genossen, besonders die Bürger, nachzusehen, ob sie auf der Liste stehen, weil gerade bei den zugezogenen Leuten leicht ein Irrtum vorkommen kann.

Gleichzeitig machen wir auf die Versammlung am Samstag, 4. Juli, aufmerksam. Genosse Trinks, Parteisekretär, hält einen Vortrag über „Die Alkoholfrage und Arbeiterbewegung“. Außerdem steht die bevorstehende Gemeinderatswahl auf der Tagesordnung. Alle Parteigenossen müssen vollzählig erscheinen. Auch „Volksfreund“-Leser und Wähler sind willkommen.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 2. Juli.

Die bürgerliche Presse

schweigt sich zu der Angelegenheit Stadtrat Sarrajan völlig aus. Die „Bad. Presse“ soll sogar die Aufnahme des bekannten Inzerats des Zirkusdirektors abgelehnt haben. Wo bleibt der Mut, mit dem man sich bei den Wahlen brüstete? Damals schrie man schöne Artikel, daß es anders werden müsse, daß die Opposition eigentlich recht habe usw.

Und jetzt? Rühret, rühret nicht daran! Dabei bildet die Angelegenheit das ständige Gesprächsthema bei allen privaten und öffentlichen Zusammenkünften und heimlich fächert man: Da ist der Stadtrat schon hineingefallen!

Auswärtige Blätter beschämen die hiesige bürgerliche Presse und lehren sie, was sie in diesem Falle zu tun hätte. So schreibt der sonst äußerst loyale „Schwäb. Merkur“:

Eine recht peinliche Angelegenheit spielt zwischen dem Rathaus und dem Zirkus Sarrajan. Dem großen Zirkusunternehmen war der Festhalleplatz für die Zeit vom 13.—20. Juni um einen Pacht von 100 Mk. den Tag überlassen worden. Eine Verlängerung um zwei Tage wurde abgelehnt, weil am 1. Juli das Stadtgartentheater zu spielen beginnt, dem vertragsmäßig keine Konkurrenz gemacht werden darf. Ist dies schon eigentümlich, um so mehr das, was darauf folgte. Der Besitzer des Zirkus erklärt eine öffentliche Kundgebung, worin er sich nicht nur über den Schaden beklagt, der ihm durch zweiwöchiges Stillliegen erwächst, sondern auf besondere Art Vergeltung übt. An den Karten beteiligte sind höhere wie subalterne städtische Beamte. Sie haben wohl nichts Arges darin gefunden, aber die Bürgerchaft, die ihre städtischen Beamten so gestellt hat, daß sie keine Geschenke brauchen, ist unangenehm berührt und meint, solche Vergünstigungen sollten nicht stattfinden, sie sollten nicht verlangt und wenn angeboten, abgelehnt werden. Man darf wohl begierig sein, ob was erwidert wird.

Die „Frankf. Ztg.“ meint:

Eine verblüffend opulente Inanspruchnahme von Freizeiten bei einem rein geschäftlichen Privatunternehmen wird dem Karlsruher Stadtrat vorgeworfen. Er wird nicht umhin können, auf die Darstellung des Herrn Sarrajan zu antworten.

Nun, heute ist ja Stadtratsitzung. Am Samstag wird die liebe Bürgerchaft schon erfahren, was der Stadtrat zu sagen hat. In solchen Fällen sollte man nicht die regelmäßige Stadtratsitzung abwarten, sondern sofort der Einwohnerchaft den wahren Sachverhalt klarlegen. Der Stadtrat kann von Glück sagen, daß „der Fall“ sich nicht vor den Wahlen ereignete. — Am kräftigsten schlägt der Ettlinger „Landmann“ drein. Wir glauben die gewandte Feder Häfners zu sehen. Er legt los:

Der Herr Oberbürgermeister und seine Kollegen werden damit nicht wenig bloßgestellt, und das mit Recht. Die wohlbezahlten Repräsentanten der Landeshauptstadt, die sich jetzt zu den Großstädten zählt, sollten überhaupt keine Geschenke annehmen und wäre es auch in Form von Freizeiten, und noch weniger dürfen sie solche verlangen oder darum betteln. Bei der Bemessung des hohen Einkommens (Ministiergehältes) des Oberbürgermeisters ist ja darauf Rücksicht genommen, daß seine Stellung Repräsentationskosten mit sich bringt. Er hat also schon seine Vergütung dafür. Und ähnlich steht es mit den anderen Bürgermeistern. Unter welchem Titel die Ratsschreiber und sogar ein Stadtrat Ansprüche auf Zirkusfreiplätze erheben können, ist mir unerklärlich. Mit demselben Recht könnten auch die Beamten des Hoch- und Tiefbauamtes,

des Schlacht- und Viehhofes, des Gas- und Elektrizitätswerkes, sowie sämtliche Stadtverordnete und Stadtagelöhner allabendlich Freizeiten verlangen, und dann könnte Sarrajan eigentlich nur Vorstellungen für Freizeiteninhaber geben, denn für andere Leute bliebe wenig Platz mehr im Zirkus. Wenn die Stadt darauf sieht, bei Platzvermietungen an Zirkusbefitzer usw. möglichst viel Miete für die Stadt herauszuschlagen, dann ist das ganz am Platze, zu einer Nebenuntersuchung für Bürgermeister und Rathausbeamte besteht kein Anspruch, im Gegenteil, das müßte im Interesse des Ansehens der Stadt direkt verboten sein. Was muß denn ein Zirkusdirektor von Vertretern einer Groß- und Residenzstadt denken, die gewissenmassen Freizeiten schinden und dazu noch in einem geradezu unbescheidenen Maß, das in Geld berechnet beinahe 1000 Mk. beträgt, und zwar ohne Gegenleistung, wie sie beispielsweise von der Presse für ihre Freizeiten geboten wird. Unser Herr Oberbürgermeister hat zu Beginn seines Stadtregetiments etwas Rech; zuerst die etwas ermungene Beschaffung eines Oberbürgermeister-Palais und jetzt diese Freizeiten-Affäre. Dem Herrn Schnebler wäre wohl beides nicht passiert.

Recht so!

Die „Bad. Presse“ teilt mit, daß wegen der Herausforderung des Karlsruher Staatsanwalts Dr. Weicher zum Zweikampf gegen Herrn v. Reichenstein ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Wir haben bekanntlich die Einleitung dieses Verfahrens immer gefordert.

Streik bei Zeppelins.

Die gestern von der Streikleitung einberufene Versammlung war sehr gut besucht; der Leiter des Streiks, Kollege Schneider gab bekannt, daß wir mit der Firma Zeppelins schon dreimal Verhandlungen anbahnen wollten, sie sind immer wieder gescheitert, da sich Herr Zeppelins fortwährend auf einen ablehnenden Standpunkt stellte.

Alle Diskussionsredner sprachen sich dahingehend aus, den Boykott fortzusetzen, damit Herr Zeppelins sieht, daß die Arbeiter und namentlich die Einwohnerchaft der Südstadt, sich sympathisch auf die Seite der streikenden Arbeiter stellt. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. Arbeiter der Südstadt und Einwohner der Stadt Karlsruhe, unterstützt uns also auch fernerhin in diesem Kampfe um gerechte Forderungen, damit der Sieg unser wird. Die Streikleitung.

\* Was nicht vorkommen sollte! Am Dienstag Mittag hat man einem auf dem Rangierbahnhof berunglückten Arbeiter mit einem dem Schubkarren ähnlichen Gerät ins Ringenstuhhaus geschafft. Dem Transportierten war ein Wein abgefahren. Der Transport bot einen mitleidenswerten Anblick. Abhilfe scheint da dringend nötig.

Der Eulenburg-Prozess.

Berlin, 1. Juli. Das äußere Bild hat sich nicht verändert. Das Interesse des Publikums flaut merklich ab. Dem Vernehmen nach äußerte bei Beginn der Sitzung ein Geschworener namens seiner Kollegen Verwunderung, daß trotz der strengen Mahnung zur Verschwiegenheit doch Prozeßberichte in der Presse erschienen, die Unzutreffendes und Irreführendes enthielten und wies eine etwa vermutete Indiskretion der Geschworenen zurück. Oberstaatsanwalt Dr. Jenckel und der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanngosch, legten nochmals allen Anwesenden als Gentleman ans Herz, niemanden außerhalb des Saales über die Internen des Prozesses Mitteilung zu machen.

Die weitere Vernehmung des Angeklagten füllte die ganze Vormittagsitzung aus. Als erste Zeugen sollen Justizrat Bernheim, Rechtsanwalt Prager, der Vorsitzende des Münchener Schöffengerichts, Oberlandesgerichtsrat Mayer, der Milchhändler Nibel und der Fischer Ernst vernommen werden.

Neues vom Tage.

Augsburg, 30. Juni. Nahe dem Gut Rühbach bei Nidaach ist gestern die 58 Jahre alte geistesbeschränkte Armenhülserin Cäcilia Wör von dort ermordet aufgefunden worden. Dem Mord ist ein Eittlichkeitsverbrechen vorausgegangen. Der Täter ist unbekannt.

Gera, 1. Juli. Ein neunzehnjähriger Gefangener, der von dem fünfzigjährigen Transporteur Nibel aus Hof in Bayern nach dem Arbeitshaus Zeis gebracht werden sollte, war sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof unter den 12 Uhr 30 Min. hier einfahrenden Zug und riß den Transporteur, der ihn von seinem Vorhaben abhalten wollte, mit unter die Lokomotive. Beide wurden augenblicklich getötet. Die Leichen sind vollständig verstimmt, da der ganze Zug über sie hinwegging.

Freiburg i. S., 1. Juli. Der Verteidiger der zum Tode verurteilten Bürgermeisterschicht Grete Beier wird gegen das Urteil des Schwurgerichts keine Revision einlegen. Dagegen wird er ein Gnabengesuch einreichen. Die Geschworenen haben sich bereit erklärt, das Gnabengesuch zu befürworten.

Berlin, 1. Juli. Totschlag aus Eifersucht verübte der wohnungslose Arbeitsluischer Buchholz in vergangener Nacht in Charlottenburg an dem Arbeiter Eduard Niesch, weil dieser sich gerühmt hatte, die Frau des Buchholz, seines bisherigen Freundes, verführt zu haben.

Ein weiterer Berliner Brandstifter verhaftet. Der „Gelegenheitsarbeiter“ Paul Seidgen ist von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, der Urheber einer Reihe von Brandstiftungen im Norden Berlins zu sein. Diese Brandstiftungen hat Seidgen ausschließlich in Häusern bezw. Wohnungen verübt, in die er vorher eingebrochen war. Während der vor zwei Wochen verhaftete Wächter Schinkowski die Verbrechen begangen hat, um die Feuer-meldepremien und Belohnungen zu erhalten, wollte der Seidgen durch die Brandstiftungen in den einzelnen Fällen die Spuren seines Einbruchs verwischen. Dieses Mittel hat Seidgen auch am 21. Juni nach einem Einbruch in einer Wohnung des Hauses Lothringerstraße 55 verübt. Ein Medaillon jedoch, das er bei der „Arbeit“ in der Wohnung verloren hatte, wurde an ihm zum Verriäter und führte zu seiner Ermittlung und schließlichen Verhaftung.

St. Ludwig, 1. Juli. Die hiesige Zollbehörde ist wieder einem groß angelegten Uffenschmuggel von der Schweiz nach dem Elß auf die Spur gekommen. Die eingeleitete

Fortsetzung auf der 7. Seite.

Interview... (Vertical text on the right edge of the page)

Untersuchung festgestellt, sind drei Personen an dem Schmuggel beteiligt. Zwei der Schmuggler konnten verhaftet werden, während der dritte entkam.

Basel, 1. Juli. Beim Neubau des Silgutgebäudes am badischen Bahnhof ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Infolge Nachlassen der Eisenkonstruktion, die einen armierten Bodenbelag zu tragen hatte, stürzte die Decke ein und sechs Arbeiter stürzten vom obersten Stockwerk herunter.

Wien, 1. Juli. Zwei Erwachsene, die bei dem Brande des Dorfes Zirl verwundet wurden, sind gestern im Spital gestorben. Somit sind bei der Katastrophe im ganzen 10 Personen ums Leben gekommen.

Paris, 1. Juli. Gestern Abend ist über Elbeuv ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen.

Rom, 29. Juni. Dieser Tage brachte eine schöne und junge Frau ein Töchterchen zur Welt. Ihre große Freude verwandelte sich in Schreck, als sie fand, daß dem Kinde die rechte Hand fehlte.oller Verzweiflung klagte sie dem Gatten und dem Arzte, daß sie selbst an dem Unglück schuld sei, da sie aus Angst vor ihrer schweren Stunde täglich zur Madonna S. Agostino pilgerte.

Letzte Post.

Die Rede Röbels auf dem Lehrertage.

Die Rede, welche der Vertreter des badischen Lehrervereins auf dem deutschen Lehrertag in Dortmund, Oberlehrer Röbel von Mannheim, gehalten hat, bildete bekanntlich kürzlich Gegenstand der Erörterung in der ersten Kammer. Der Redner, welcher auf Grund der erschienenen Zeitungsberichte die Angelegenheit zur Sprache brachte, protestierte gegen die Ausführungen Röbels, die er als sehr bedauerlich bezeichnete.

Diese Rede ist nun in stenographischem Wortlaut veröffentlicht. Sie geißelt allerdings die Zustände der badischen Volksschule, man darf sie aber in Anbetracht der herrschenden Mißstände und der hohen Bedeutung einer guten Volksschule für durchaus berechtigt halten, da sie von einem gründlichen Kenner unserer Schulverhältnisse unter sachlicher Vertretung der Interessen der Volksschule gehalten wurde.

Staatliche Wohnungsfürsorge.

München, 1. Juli. In einem Nachtragsetat fordert die Regierung zur weiteren Beschaffung von Wohnungen für Beamte und Bedienstete und Arbeiter der Post- und Telegraphenverwaltung für die Jahre 1908 und 1909 die Summe von 485 100 Mk.

Die Hebung der Untersten.

München, 1. Juli. Den sozialdemokratischen Vertretern im Beamtenausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer ist es in zweiter Lesung gelungen, den Anfangsgehalt der letzten Klasse 30 (Strahenwärter, Bahnwärter, Waldwärter usw.) von 1100 auf 1200 Mk. zu heben, und die Gehaltssteigerung so zu bemessen, daß der Höchstgehalt von 1600 Mark auf 1700 Mark steigt. Die zweite Lesung des Gehaltsregulativs überschreitet an Kosten die Regierungs-

vorlage um 922 000 Mk. Der Ausschuß stimmte dieser Erhöhung im ganzen zu.

Juden können Offiziere werden.

Berlin, 1. Juli. Wie der „B. Z.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist dieser Tage von allerhöchster Stelle ein Erlaß an die Kommandostellen ergangen, daß bei den Wahlen zu Offizieren keine Rücksicht auf die Konfession des Aspiranten genommen werden darf.

Vereinsanzeigen.

- Karlsruhe. (Soz. Verein.) Heute Donnerstag, abends präzis 8 Uhr, Ausschuß-Sitzung bei „Schaufelberger“.
Rintheim. (Allg. Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter) Sonntag, 5. Juli, vorm 10 Uhr, findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ die statutengemäße Generalversammlung statt.

Wasserstand des Rheins.

Donnerstag, 2. Juli, 6 Uhr morgens. Schusterinsel 2,95, gef. 3 cm, Rehl 2,99, gef. 5 cm, Magau 4,64, gef. 5 cm, Mannheim 4,08, gef. 5 cm.

Geschäftliches.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Mufel“. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird.

Gemüse, Saucen,

Achtung vor Nachahmungen!

schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen



MAGGI Würze

Schutzmarke Kreuzstern.



Nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. MAGGI Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzeparer.

Probefläschchen 10 Pfg.

MAGGI's gute, sparsame Küche.

Inventur-Ausverkaufs

offeriere nachstehende Artikel zu fabelhaft

2091

billigen Preisen

- 1 Posten echt Vogelf- und Chevreau-Herren-Schürstiefel, neueste Façon, System Handarbeit, Velas ohne Seitennaht jedes Paar M 9 50
1 Posten echt Vogelf-Herren-Schürstiefel, allerbeste Qualität jedes Paar M 7 50
1 Posten echt Vogelf-Damen-Schür- und Anopfstiefel in nur 1a. Ausführung jedes Paar M 6 50
1 Posten Damen-Spangen-Schuhe (Strahenschuhe) jedes Paar M 2 50

Sandalen in nur allerbesten Qualität, zu bedeutend reduzierten Preisen.

Schuhwaren-Haus 22 Kaiserstrasse 22

Josef David.

Gesang-Verein Badenia.

Am Samstag, den 4. Juli d. J. findet bei günstiger Witterung unser

Stadtgarten-Fest

bei Musik, Gesang, Symphonionette und Tanz statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken einladen, daß dieselben gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten freien Eintritt haben.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Juli in den Räumen des Silberhofes ein

Münchener Kellerfest

verbunden mit Preisstichen und Preislegeln stattfindet, wovon spätere Mitteilung erfolgt.

Der Vorstand.

Weingarten.

Mit dem 1. Juli hat Genosse Karl Heck die Filiale übernommen. Wir bitten alle Reklamationen sowie Neubestellungen an ihn zu richten.



J. Blum's Zug- und Stovorrückung

mit 2 Stangen f. Vorhänge u. 3 Stang. f. Stov. u. Vorhänge fertig zum Gebrauch. Jeder kann dieselben auf- und abmachen.

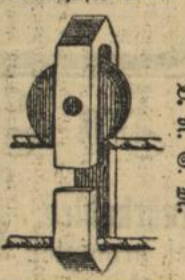
Polierter Holzgalerien in allen Längen Solide und dauerhafte Ware

Wäscheleine-Halter

Verhilft das Herabhängen der Wäsche und schont das Wäschelein.

Eisen-Blum

49 Schützenstraße 49. Rabattmarken. 1043



Knielingen.

Knielingen, 27. Juni 1908. Den hiesigen Abonnenten zur Nachricht, daß vom 1. Juli d. J. an die Filiale auf Jakob Frey V. übergeht. Bestellungen auf den „Volksfreund“ und die übrige Parteiliteratur können bei demselben gemacht werden.

Abschlag!

Zwei weitere Waggons

Italiener Kartoffeln

feinste, gelbfleischige Ware, feinste Salatkartoffeln,

3 Pfund 25 Pfg.

Zentner 8.— Mk.

empfehlen

8021

Pfannkuch & Cie.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

„Neuer Saalbau“ Mühlburg

(Eingang von der Bach- und Rheinstraße).

Sonntag, den 5. Juli:

Humoristisches Konzert

der rühmlichst bekannten, ältesten bayerischen Original-Bauertrachten-Kapelle

Die Dachauer aus München.

Direktion: Haus Bauer.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

8014

Rupert Rank.

Arbeiter! abonniert den Volksfreund!

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 4. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58

### Mitglieder-Verammlung

mit Vortrag.

Wir erziehen die Vertrauensleute, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Der Kassierer **Johann Gross** wohnt vom 1. Juli ab **Grenzstraße 4, 2. Stock.**

Alle Ein- und Abmeldungen, sowie Arbeitslosen- und Krankmeldungen sind beim Kassierer **Johann Gross**, Grenzstraße 4, 2. Stock zu melden.

Sprechzeit des Kassierers ist abends von 1/2 7-8 Uhr.

3010

Die Ortsverwaltung.

### Freiburg.

Mit dem 1. Juli übernimmt Genosse **Julius Grünfeld**, Raraststraße 22, die Expedition des Volksfreund und die Parteibuchhandlung. Wir bitten Volksfreundbestellungen und Bestellungen auf Partei- und andere Literatur von nun an an Genosse Grünfeld zu richten.

Die Parteileitung.

## Schuhwaren-Spezial-Haus.

**Karl Hublitz**

Ost-Stadt. **Karlsruhe** Ost-Stadt. **Gerwigstraße 37** (im Frommerischen Hause).

Unterstelle hiermit mein ganzes Warenlager von **Samstag, den 4. bis Samstag, den 18. Juli** einem

**Grossen**

## Saison- u. Räumungs-Verkauf

und gewähre dabei auf alle meine schon sehr niedrig gesetzten Preise noch einen

## Rabatt von 15%.

Niemand lasse diese äußerst günstige Belegenheit unbenützt!

3012

Hochachtend!

**Karl Hublitz.**

NB. Mache speziell aufmerksam auf meine schöne große Auswahl in Herren- und Damen-Stiefel.

### Durlach.

## Viel

werfen Sie hinaus, wenn Sie den **Krämerschen Grossen Räumungs-Verkauf** nicht besuchen

## Geld

Zeit und Fahrt gehen Ihnen verloren, wenn Sie nicht Ihren Bedarf an **Herren- und Knabenkleider** daselbst decken

## sparen Sie

doch enorm am Einkauf von **Anzügen, Lüstersaccos, Hosen u. leichte Sommer-sachen**, da alles zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft wird.

**Krämers Konfektionshaus**  
Durlach, Hauptstr. 76.

# Räumungs-Ausverkauf

wegen vorgeschrittener Jahreszeit.

**20%** auf sämtliche schw. Jacken und Paletots.

**25%** „ „ „ engl. Paletots.

**Weit unter Preis: Kostüme und Kostümröcke.**

Ausserdem so lange Vorrat reicht:

- Ein Posten **Washblusen**, weiss und farbig, zum Aussuchen per Stück **Mk. 2.— u. 3.50 netto**,
- Ein Posten **Morgenröcke u. Matinéés** „ „ „ **Mk. 4.— u. 5.—** „
- Ein Posten **Damen-Mousseline-Kleider**, prima Qualität „ „ „ **Mk. 15.—** „
- Ein Posten **Unterröcke** in Luster u. Leinen „ „ „ **Mk. 2.50 u. 4.—** „
- Ein Posten **Kinderkleidchen** in Washstoffen und Wollmousseline „ „ „ **Mk. 0.50, 1.50, 2.—, 3.— u. 6.— netto**
- Ein Posten **Alpaca-Kostüm-Röcke** in schwarz u. farbig „ „ „ **Mk. 7.50** „

Versäume niemand diese günstige Gelegenheit.

## 86 Kaiserstr. 86 Marg. Dung

Karlsruhe zwischen Lamm- u. Riffersstrasse

**Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.**

Abzug der Prozente entweder in bar oder Rabattmarken.

3019

### Freiburg.

Mit dem 1. Juli tritt Genosse **W. Engler** den Posten als Parteisekretär für die ersten sechs badischen Wahlkreise an. Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an **W. Engler, Wenzingerstr. 36, Freiburg i. B.**

## Helenenbad Durlach

Besitzer: **David Falk.**

### Badeanstalt für Wannenhäder.

Geöffnet: **2938**  
Jeden Samstag Vorm. von 9 bis 12 Uhr  
Nachm. „ 2 „ 9 „  
„ Sonntag Vorm. „ 7 „ 12 „

### En gros Schneider-Artikel en détail

**Beste und billigste Bezugsquelle** für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelntensilien empfiehlt

**Karlsruhe Peter Mees Herrenstr. 42**  
Versand auch nach auswärts  
Posten Phantasie-Westen billig.

### Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.

Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, **dauernde Garantie** für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren. **2777**  
Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.  
Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne.  
Sehr mässige Preise.

Zahnatelier **Deininger**, Dentist,  
Werderplatz 35.

### Zu Sommerpreisen

offeriere alle Sorten **Ruhrkohlen, Koks, Briquets, Brennholz** usw. bei prompter Bedienung und bitte bei Gelegenheit der gegenwärtig **billigeren Preise** Bestellungen baldigst in Auftrag geben zu wollen.

**E. Henning, Inh. A. Windisch,**  
Telephon 2555. **Marienstr. 61.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

### Freiburg

## Colosseum

baim **Martinstor** (Tramhaltestelle).

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles, bestehend aus Künstlern ersten Ranges!

**Sam 1. Male! Ganz neu!**  
Die Berliner Original-Aufführung: **3020**

## Sherlock Holmes

Detectiv-Komödie in 4 Akten von **Ferdinand Bonn.**

In Berlin 417 Aufführungen, in Köln 100mal, in München 88mal, in Frankfurt a.M. 57mal u. Berliner Schauspiel-Ensemble zur Aufführung gelangt!

Preise der Plätze wie gewöhnlich.  
**Vorverkauf:** Cigarrenhaus **Kronold & Campe**, Kaiserstr. 89.

### Karl Billian

**Uhrmacher**  
55 Schützenstraße 55  
vis-à-vis dem „Auerhahn“.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gold- und Silberwaren**, Uhren aller Art, stets einige Hundert auf Lager.

**Trauringe**, 333 gestempelt, das Paar von 12 Mk. an. Großes Lager am Plage in **Sprechapparaten und Platten**, auch auf Leihzahlung. Reparaturen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Jeder einlegen u. Uhr ölen 1.20 Mk., Glas aufpassen 25 Pf. usw.

Achtungsvoll **Karl Billian.**

Mühlburg, Geibelstr. 1 a, 8 Treppen, steht eine **Wäschemangel** zur Benutzung. **2811**

**Morgenstr. 1, 2. St., rechts**, ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

**Kinderbettstelle** ganz neu, elegant, fast neu, zu verkaufen. **2796**  
Douglasstr. 30, part.

### An- u. Verkauf

getragen, gut erhalten. **Herren- u. Damenkleider, Schuhe** usw. Zahl hohe Preise. Postkarte genügt. **Frau Rosa Gut**, **Brunnenstr. 5**, nächst der Markgrafenstraße. **3017**

### Das Weisseln

von Küchen, Plafondbede. Das Ausmauern von Fenstern u. Oefen, Böden und Wänden derselben wird billig und gut ausgeführt von

**Ph. Müller**, Schützenstraße 22.

### Achtung! Rollen-Anzüge

übernimmt zu billigstem Preise **Karl Kreis jr.**, **Morgenstr. 22.**

Ein Paar ganz weiße doppelt haubige deutsche **Drommler-tauben** hat um den billigen Preis von **10 Mk.** umfänglich halber sofort zu verkaufen. Verschaffungspreis 28 Mk. **Umschickung** sofort zu vermitteln. Off. unter **Nr. 33** an die Exped. d. Bl. **3018**

**Stühle.** Küchen- u. Zimmerstühle von 1.40 bis 1.80 Mk., sowie eine Reihe **Sägen**, schnittfertig, für jeden Gebrauch, von 0.70 bis 1 Mk. sind zu haben **3018**

**Blumenstr. 4, part. 2**

**Mintheimerstr. 14, 2. St.** ist ein gut möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein zu verm.

**Werderstr. 55**, ist ein schön. Mansardenzimmer an sol. Arbeiter sofort zu vermieten. **Nr. 4, St. rechts.**

**Möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten zu verm. **Schützenstr. 93, 4. bei F. Rauch.** **3017**

**Kinderwagen**, geb., blau, ist zu verk. **Karlstr. 114, 1. St.**

**Bett**, gut erb., mit Roß, Matten, und Kopfpolster. **Körnerstr. 24, 4. St.**

**Damen- u. Kinderkleider** werden billigst angefertigt. **Werderplatz 34, 4. St.**